

Rheingauer Bürgerfreund

erschienen Dienstags, Donnerstags und Samstags
an letztem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt
„Runderlächeln“ und „Allgemeine Wälder-Zeitung“.

Anzeiger für Eltville-Oestrich

Abonnementpreis pro Quartal 180.
= (ohne Crängerlehn oder Postgebühren.)
Jahrespreis pro sechsmonatlicher Postzeitung 360.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Druck und Verlag von Adam Effenne in Oestrich und Eltville.

Seitensproben No. 88

Grösste Abonnentenzahl in der
Stadt Eltville und Umgebung.

No 150

Dienstag, den 11. Dezember 1917.

68. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Inhaber der bis zum 8. November 1917 ausgestellten Vergütungsanerkennnisse über gemäß § 3 Ziffer 1-2, des Kriegsgesetzes vom 13. Juni 1873 in den Monaten Dezember 1914, Februar-Juni 1915, Juli-Dezember 1916 und Januar-August 1917 gewährte Kriegsgeldleistungen im Regierungsbezirk Wiesbaden werden hiermit aufgefordert, die Vergütungen bei der Königl. Regierungshauptkasse hier bezogen, den zuständigen Königl. Kreisstellen gegen Rückgabe der Anerkennnisse in Empfang zu nehmen.

Es kommen die Vergütungen für Naturalquartier, Stallung, Naturalverpflegung und Futter in Betracht. Den in Frage kommenden Gemeinden wird von hier aus oder von den Herren Landräten noch besonders mitgeteilt, welche Vergütungsanerkennnisse in Frage kommen und wieviel die Beträge betragen. Auf den Anerkennnissen ist über Betrag und Jähren zu quittieren.

Die Quittungen müssen auf die Reichshauptkasse lauten. Der Jährenlauf hört mit Ende dieses Monats auf. Die Zahlung der Beträge erfolgt gütlich an die Inhaber der Anerkennnisse gegen deren Rückgabe. Zu einer Prüfung der Legitimationen der Inhaber ist die zahlende Kasse berechtigt aber nicht verpflichtet.

Wiesbaden, den 24. November 1917.

Der Regierungspräsident.
J. B. ges. v. Witzke.

An die Herren Bürgermeister des Kreises!

2. 11. 19. Nach § 5 der Ausführungsbestimmungen des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 1. Mai 1912 zu dem Reichsgesetz betreffend die Verteilung von Tierkadavern vom 17. Juni 1911 (RGBl. S. 248) erweitert durch die Bekanntmachung des Herrn Regierungspräsidenten vom 16. Juni 1916 (Br. J. 19. S. 368. 2. Amtsbl. S. 167. Jiff. 3651), betr. Angelegenheit für Einfuhrschäden und Halber unter 3. Wochen haben die Bürgermeister und Vertreter der Gemeinden die Pflicht, die Befunde und die Befunde der Gemeinden zu prüfen und von jedem Fall von Verdacht auf Seuchen zu berichten. Hierüber ist von den Gemeindevorständen nach § 6 a. a. D. Buch zu führen. Vergl. Verfü. vom 2. 8. 12. L. 3885.

Es scheint diese Bestimmung nicht überall durchgeführt zu werden. Ich erlaube für Durchführung dieser Maßregel Sorge zu tragen.

Nur auf diese Weise wird es möglich sein, die gefallenen und nicht zur menschlichen Nahrung verwendbaren Tiere und Teile von Tieren zu erfassen und für ihre Verwertung Sorge zu tragen, wobei ich auf die Bekanntmachung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 8. Oktober d. J. (Amtsbl. S. 239) aufmerksam mache.

Rüdesheim a. Rh., den 27. November 1917.

Der Königl. Landrat,
Wagner.

Bekanntmachung

die Verteilung der Raubennester betreffend.

Nur Verteilung der Rauben ist es erforderlich, ihre auf den Obstbäumen und in den Hecken vorhandenen Nester abzusuchen und zu vernichten. Es steht zu erwarten, daß die obstandtreibende Bevölkerung in ihrem eigenen Interesse schon der ersten Anregung zur Entfernung der Raubennester bereitwillig nachkommen wird.

Damit indes das Eigentum der Sorgfältigen nicht durch die Nachlässigkeit der Gleichgültigen und Trägen Schaden leide, veranlasse ich die Herren Bürgermeister, sobald in Gemeinschaft mit dem Feldgericht unter Vermittlung der Gemeindevorstände und Hüter, welche Bäume und Hecken in der Gemarkung von Rauben befallen sind und die Befunde aufzuführen, die Verteilung der Rauben auf die oben angeführte Weise vorzunehmen.

Gegen Ende des Monats sind dann die Bäume und Hecken einer Besichtigung zu unterwerfen. Wo sich herausstellt, daß die Befunde jener Aufforderung nicht oder nur mangelhaft Folge geleistet haben, können dieselben gemäß § 368 Nr. 2 des Reichsstrafgesetzbuchs bestraft und außerdem mittelst polizeilicher Zwangsverfügung gemäß § 133 des Landesverwaltungs-Gesetzes vom 30. Juli 1883 angehalten werden, die angeordneten Maßnahmen binnen zu bestimmter Frist gründlich auszuführen, widrigenfalls dies auf Kosten der Sämlinge geschehen werde. Ergibt eine Besichtigung, daß die Anordnung nicht befolgt ist, so kann die Reinigung sofort durch angemessene Leute bewirkt und die Kosten von dem Beführer zwangsweise eingezogen werden. (Vergl. meine allgemeine Verfügung vom 1. Juli 1886, 2212.)

Rüdesheim a. Rh., den 30. November 1917.

Der Königl. Landrat.

Im Anschluß an meine durch die öffentlichen Blätter ergangene Verfügung vom 17. August 1917, St. 1699, teile ich mit, daß nach einem Erlaß des Herrn Finanzministers der im Interesse der Geschäftsbearbeitung zugestandene Verzicht auf die Erhebung von Zinsbeträgen unter 1 Mk. für die bei jeder Ratenszahlung zu entrichtenden Zinsen gilt.

Der Verzicht auf die Erhebung von Zinsbeträgen unter 1 Mk. bedeutet aber nicht zugleich die Zulässigkeit der Abrechnung der Zinsbeträge auf volle Markbeträge, Zinsen, die aber eine Summe in Mark und Pfennigen lauten, sind voll zu erheben.

Rüdesheim a. Rh., den 4. Dezember 1917.

Der Königl. Landrat.

An die Herren Bürgermeister des Kreises!

Meine Verfügung vom 25. 7. 1911, S. 4661, 2. betreffend Berichtserstattung über Bekämpfung der Rattenplage wird hiermit bis auf weiteres aufgehoben.

Rüdesheim a. Rh., den 1. Dezember 1917.

Der Königl. Landrat.

Ich habe den Mühlenbetrieb des Theodor Hornstadt zu Klingenthal bei Mautenthal für das Vermögen des Erbschaftsbesizers wieder zugelassen.

Rüdesheim a. Rh., den 8. Dezember 1917.

Der Königl. Landrat,
Wagner.

Betr. Verkehr mit Wild.

Zur Auslegung der Ausführungsanweisung vom 10. Sept. 1917 teilt uns die Königl. Preuss. Hauptwildstelle folgendes mit:

Ziffer 3 der Ausführungsanweisung vom 10. September 1917 gibt den Jagdberechtigten das Recht, aus dem für den östlichen Teil bestimmten Teil der Jagdstrecke Wild unmittelbar an Verbraucher innerhalb des Kreisverwaltungsbezirkes des Jagdortes abzugeben. Diese Bestimmung ist nicht so aufzufassen, daß der Jagdberechtigte dieses Jagd zweite Drittel der Treibjagdstrecken behufs allmählichen Verkaufs beliebig lange zurückhalten dürfe, vielmehr kann er solches Wild nur unmittelbar von der Strecke weg verkaufen. Soweit dies nicht geschieht, hat er aber das zweite Drittel der Jagdstrecke mit dem Dritten zusammen an die Abnahmestelle abzuliefern, die nach Ziffer 8 a. a. D. spätestens am Tage nach der Jagd über das Wild Verfügung zu treffen hat.

Kuch bei der Berechnung der einzelnen Teile der Jagdstrecken sind Zweifel entstanden. Zunächst macht es keinen Unterschied, ob Jagdberechtigter nur eine Einzelperson oder eine Mehrheit von Jagdpächtern (Jagdgesellschaft) ist. Der Jägeranteil ist stets nur einmal zu berechnen. In einem Einzelfall hatte ferner ein Jagdberechtigter im Widerspruch mit Ziffer 5 der Ausführungsanweisung bei einer Gesamtstrecke von 10 Hufen und 12 Kammern für sich als Mindeststrecke 10 Hufen zurückbehalten, während er nur 6 Hufen und 4 Kammern für sich hätte beanspruchen dürfen.

Bei gemischten Strecken von Schalen- und Niederwild (Ziffer 5 a. a. D.) ist der Jägeranteil von Schalen- und Niederwild zu berechnen. Der Jagdberechtigte darf von der Strecke so lange nur ein Stück Schalenwild für sich behalten, als die Gesamtstrecke nicht so viel Schalenwild aufweist, daß bei reiner Verteilung ein volles zweites Stück auf ihn entfallen würde, was mithin erst bei einer Gesamtstrecke von 6 Stück Schalenwild der Fall sein würde. Die Höchstgrenze von 3 Stück Schalenwild für den Jägeranteil (Ziffer 3) darf auch bei gemischten Strecken nicht überschritten werden. Sie steht dem Jäger zu, wenn 3 oder mehr Stück Schalenwild auf der gemischten Strecke liegen. In denselben Teile verbleiben von dem Niederwild dem Jagdberechtigten solange nur 5 Stück, als die Gesamtstrecke an Niederwild nicht 18 Stück erreicht. Mehrtägige Jagden ein und denselben Jagdberechtigten gelten in allen Fällen hinsichtlich der Abgabepflicht und Streckenverteilung als mehrere selbständige Jagden, ebenso Treibjagden zweier verschiedener Jagdberechtigten, die sich lediglich zusammengefaßt haben, um ihre beiderseitigen Jagdgebiete an einem Tage nacheinander von denselben Schützen und Treibern bejagen zu lassen.

Rüdesheim a. Rh., den 4. Dezember 1917.

Der Kreisaußschuß des Rheingaukreises.

Sie können es nicht verhindern.

Einheit der Front und lässige Botschaft der Wirtschaftsblokade, mit der sie uns auf die Kniee zwingen wollen, das war die Lösung, mit der die Vereinigten Staaten in den Vernichtungskrieg gegen uns miteintraten. Wie es mit Nummer eins dieses Kampfsprogramms ausfiel, darüber hat Lloyd George erst vor kurzem in sein und beiderwärtiger Rede seinen Landsleuten die Augen geöffnet, und die stolze Ankündigung, daß sich nun aber wirklich und wahrhaftig alles zum besten wenden werde, haben wir jetzt bei Cambrai mit einem Reulenschlage beantwortet, den unsere Heeresleitung als den bedeutendsten Offenbarungserfolg seit der Sperrschlacht von 1915 gegen englische Überlegenheit an Zahl und Material bezeichnet — ganz in Übereinstimmung mit der britischen Darstellung, die ihn als die größte Schlachtpause auf der Westfront seit 2½ Jahren zur Kenntnis nimmt.

Nicht besser steht es mit dem zweiten Programmnummer. Wir wollen von anderen Abmachungen schweigen, die Herr Wilson nicht hat verhindern können, so viel Nähe er sich auch um die Einschränkung der Neutralen gegeben hat. Aber jetzt sind wir auch mit Dänemark handelsmäßig geworden, wir und unsere Verbündeten. Wir werden unsern Nachbarn im Norden mit Rohlen, Salz, Schmieröl und Eisenzeug versorgen und dafür landwirtschaftliche Erzeugnisse geliefert erhalten, deren Preise und Mengen genau vereinbart wurden. Das Abkommen gilt für einige Monate und wird, wie sich von selbst versteht, von beiden Seiten gewissenhaft zur Erfüllung gebracht werden. Es ist also wieder einmal nichts mit unserer Hungerrichtung, und wir sind immer noch reich genug um von unserm Überfluß anderen Völkern etwas abzugeben, die auf Gegenseitigkeit Wert legen. Unsere Arbeitskräfte verlegen nicht, denn sie erhalten fortgesetzt erfreulichen Zuwachs, seitdem unsere militärischen Operationen in Italien in großem Stil eingesetzt haben, und für die neuntausend Engländer, die wir von Cambrai als Gefangene abgeführt haben, wird sich gewiß sehr bald nützliche Arbeit in unserer heimischen Volkswirtschaft finden. Vielleicht können ihnen auch über kurz oder lang die ersten Amerikaner beigegeben werden — damit sie wenigstens die weite Reise über den Atlantischen Ozean nicht ganz umsonst gemacht haben.

Gerade ein Jahr war es in diesen Tagen her, daß unsere Truppen in die Hauptstadt Rumäniens einzogen und daß damit die weiten Getreidefelder und die unerschöpflichen Quellen des Landes in unsere Hand gefallen sind. Gerade ein Jahr ist es auch her, daß Lloyd George in London seinen Diktatorhonorar bestieg, um den Asquith und Churchill zu zeigen, wie man uns vernichten könne. Die Bilanz dieser zwölf Monate wird der gute Mann sich etwas anders gedacht haben. Um 47000 Quadrat-Kilometer haben die Mittelmächte in dieser Zeit ihren Geländegewinn vergrößert, um 440000 Mann die Zahl ihrer Gefangenen, um 4000 Gefährte ihre Leute an Artillerie. Daneben wurde der feindliche und neutrale Schiffsraum um 8 Millionen Tonnen vergrößert und damit ein Wert von ebenso vielen Millionen auf den Grund des Meeres versenkt, während die Entente nicht weniger als 188 Millionen aufwenden mußte, um — uns zu allen diesen schönen Erfolgen zu verhelfen. Begreiflich genug, daß es den Staatsmännern der Westmächte anfängt schwarz

vor den Augen zu werden, und daß Herr Wilson die Geduld verliert. Mehr und mehr drängt er sich und seine Leute in den Vordergrund der Kriegsführung: er muß die Sache machen, denn Europa, das alte, hat offenbar nicht mehr die Kraft, sie zu einem guten Ende zu führen. Deshalb wohl der rasende Eifer der Lloyd George und Clemenceau, noch im letzten Augenblicke wenigstens zu zeigen, daß sie nicht so unfähig sind wie man in Washington offenbar annimmt, und zu verhindern, daß ihnen die Oberleitung des Geschäftes, auf das sie sich nun einmal eingelassen haben, mit echt amerikanischer Rücksichtslosigkeit aus der Hand genommen wird.

Herr Wilson ist offenbar schlechter Laune. Es gelingt nichts mehr, und bis der Frühling kommt, für den er seinen Amerikanern Wunderdinge versprochen hat, wird hierzulande sich vielleicht manches ereignen haben, von der seine Schulweisheit sich nichts träumen ließ. Das eine steht jedenfalls jetzt schon fest, daß die Neutralen seinen freundlichen Anweisungen nicht nachgekommen sind. Sein Arm reicht weit, aber bis zur preussisch-dänischen Grenze zum Beispiel ist er doch zu kurz geraten.

Bereitwilligkeit der Westmächte zu Friedensverhandlungen?

Wirkliches Einlenken oder der Wille zur Quertreiberei?

* Stockholm, 10. Dez. Am Donnerstag versammelten sich die Botschafter der Verbündeten in Petersburg, um Mittelungen Buchanan über die Beschlüsse der Pariser militärischen Konferenz entgegenzunehmen. Nach der Zeitung „Sovremenoj“ haben sich die Westmächte dahin geeinigt, einen Bruch mit Rußland einstweilen unbedingt zu vermeiden, und falls die konstituierende Versammlung der von Trotski eingeleiteten Friedendaktion zustimmen sollte, an den kommenden Friedensverhandlungen teilzunehmen, da dieselben dann unvermeidlich seien. In jedem Falle wird man Zwangsmassnahmen gegen Rußland vermeiden. Diese Beschlüsse wurden von der französischen Botschaft der Presse mitgeteilt, gleichzeitig mit der Versicherung, Frankreich sei bereit, in Friedensverhandlungen einzutreten auf Grundlagen, daß sie seinen Interessen nicht widersprechen. Trotski hat daraufhin sofort die Verbündeten erneut aufgefordert, an den Waffenstillstandsverhandlungen in Oostert teilzunehmen.

Eine offene Frage Trotskis.

11. Berlin, 10. Dez. Die „Berl. Sta.“ berichtet aus Kopenhagen: Nach einer Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur vom 7. Dezember hat Trotski die Gesandten von England, Frankreich, Amerika, Italien, China, Japan, Rumänien, Belgien und Serbien in amtlicher schriftlicher Form über den bisherigen Gang der deutsch-russischen Verhandlungen und die eingetretene Verhandlungspause unterrichtet und die Gesandten darauf aufmerksam gemacht, daß ein Zeitraum von mehr als einem Monat zwischen dem ersten russischen Friedensangebot und der Wiederaufnahme der Verhandlungen am 12. Dezember groß genug sei, um den verbündeten Regierungen Gelegenheit zu geben, ihre Stellung zu den Friedensverhandlungen festzusetzen, das heißt, mit ja oder nein zu antworten, und, wenn sie nein antworten, offen zu erklären, für welche Ziele die Völker Europas vier Jahre hindurch ihr Blut vergießen sollen.

Zahlungseinstellung Rußlands.

Nachdem schon aus Petersburg berichtet wurde, daß die Regierung am 3. Dezember die Zahlungen für Munitionslieferungen eingestellt habe, brachte der Londoner „Daily Telegraph“ aus Petersburg folgende Meldung vom 6. Dezember:

Ein heute veröffentlichtes Dekret gibt die summarische Annullierung aller ausländischen Anleihen und die Einstellung der Zinszahlungen für diese Anleihen bekannt.

Im Grunde genommen kommt die Meldung durchaus nicht überraschend, denn die russischen Staatsfinanzen waren schon im Frieden nicht die besten und sind durch den Krieg naturgemäß völlig in Unordnung gebracht worden. Trotzdem wird man augenblicklich die politische Bedeutung der Meldung höher anschlagen müssen, als die finanzielle. Denn Lenin drohte schon vor einigen Wochen seinen Bundesgenossen mit dem Staatsbankrott, wenn sie sich seinem Friedensverlangen nicht fügten. Möglicherweise handelt es sich aber auch nur um die Weigerung der jetzigen russischen Regierung, die von ihren Vorgängern eingegangenen Kriegsverpflichtungen anzuerkennen.

Befähigt sich die Meldung, die allerdings verschiedene Unklarheiten enthält — es ist a. B. nicht zu erkennen, ob auch die vom russischen Staate garantierten Eisenbahnanleihen gemeint sind —, so ist ihre politische Tragweite natürlich ganz außerordentlich groß. Für die russische Staats- und Volkswirtschaft würde sie geradezu eine Erlösung bedeuten; denn es wäre eine Unmöglichkeit für dieses Land, sich angesichts der augenblicklichen Schuldenlast im kommenden Frieden wirtschaftlich zu erholen. Ganz anders stellt sich natürlich das Bild für die Gläubiger Rußlands, unter denen augenblicklich England und Frankreich an erster Stelle stehen. England soll am Rußland während des Krieges mehr als sieben Milliarden

Rubel, d. h. nach Friedensverhältnissen über 15 Milliarden Mark geliehen haben. Frankreich hat im Frieden etwa ebensoviel, oder noch etwas mehr bezogen. Auch Deutschland bezog früher mehrere Milliarden Mark russischer Werte, doch ist ein großer Teil davon während des Krieges besonders an holländische Kapitalisten verkauft worden. Von den neutralen Märkten dürften auch die holländischen Börsen durch einen russischen Staatsbankrott am schwersten betroffen werden.

Die russische Zahlungseinstellung.

Kopenhagen, 8. Dez. Nach der „Brawda“ erstreckt sich das russische Zahlungsverbot auch auf Eisenbahnpapiere und auf alle privaten Institutionen, für die unter der alten Regierung der Staat Bürgschaft geleistet hatte. Ein dergleichen Verbot ist öffentlich angekündigt worden.

Rein russischer Staatsbankrott.

El Petersburg, 10. Dez. (B.Z. Nichtamtlich.) Wie die Petersburger Telegraphen-Agentur mitteilt, ist keine Ungültigkeitserklärung der ausländischen Anleihen durch ein Dekret der Regierung erfolgt. Es handelt sich lediglich um einen Artikel des Organs der Bolschewiki „Brawda“.

Die russischen Truppen in Frankreich.

El Genf, 10. Dez. „Petit Journal“ meldet, Trotzki habe die noch in Frankreich hinter der Front stehenden russischen Truppen zurückberufen. Ein Befehl der maximalistischen Regierung verlangt im Bedarfsfalle einen Uebertritt der Truppen auf neutrales Gebiet zur Heimführung nach Rußland.

Mahnahmen gegen die Petersburger Presse.

Amsterdam, 8. Dez. Nach einer Reutersmeldung aus Petersburg haben die Volkskommissare fast alle Blätter unterdrückt, u. a. auch das sozialrevolutionäre Organ „Dielo“, weil sie noch immer Anzeigen aufnahmen, obwohl das Anzeigenwesen zum Staatsmonopol erklärt wurde.

Die Maximalisten in Oden.

Rotterdam, 8. Dez. „Times“ meldet aus Oden, daß die maximalistische Bewegung sich längs der sibirischen Eisenbahn ausbreite und schon Chabarow bedrohe.

Frankreichs Rufen in England.

Amsterdam, 8. Dez. In der letzten Woche sollen in Portsmouth über 1000 russische Soldaten, die sich weigerten, noch länger an der französischen Front zu kämpfen, eingetroffen sein. Die englische Regierung ließ diese Russen auf der Insel Wight internieren.

Das selbständige Sibirien.

Stockholm, 8. Dez. Die Zeitung „Norob“ bringt eine Liste der Minister der neuen sibirischen Regierung und teilt mit, daß die Sibirier sich weigern, Lebensmittel nach dem europäischen Rußland, vor allem nach Petersburg, zu schicken, da sie unter den heutigen Umständen doch nur in die Hände der Deutschen fallen würden.

Rumänien scheidet aus.

Das Treuegelöbniß, das König Ferdinand vor einigen Tagen der Entente ablegte und der Protest, den Ministerpräsident Bratianu gegen den Abschluß eines Waffenstillstandes erhoben hat, können an der Lage in Rumänien, wie sie sich durch die Waffenstillstandsverhandlungen an der russischen Front gestaltet hat, nichts mehr ändern. Sie wird am besten durch folgende Meldung aus Genf gekennzeichnet:

Das französische Ministerium des Auswärtigen läßt in der halbamtlichen Presse erklären, bei der Unmöglichkeit, Rumänien Hilfe zu bringen, bleibe nichts übrig, als sich mit dem militärischen Auscheiden auch dieses Entente-Staates abzufinden. Es bestehe die Hoffnung, daß Bratianu und König Ferdinand den förmlichen Sonderfrieden vermeiden könnten.

Die Schlussbemerkung soll die bittere Bille den französischen Lesern versetzen. Einer oder der andere wird sich aber wohl ohne weiteres sagen können, wohin ein dauernder Waffenstillstand mit Notwendigkeit führen muß. An sich bedeutet die bloße Stilllegung der rumänischen Front für die Entente eine verlorene Schlacht.

Vor eine schlimme Wahl gestellt.

Wie die französischen Blätter berichten, hat das rumänische Ministerium in den letzten Tagen mehrmals dringende Hilferufe an die Ententekabinette gerichtet. Es machte darauf aufmerksam, daß ihm angesichts des russischen Waffenstillstandes nur die Wahl bleibe, sich auf russisches Gebiet zurückzuziehen, damit das letzte Stück rumänischen Boden aufgegeben und die Armee einem ungewissen Schicksal zu überlassen oder aber die Feindseligkeiten einzustellen.

Ein schweres und schmerzliches Werk...

Dem Empfinden der weitaus Kreise des rumänischen Volkes angesichts der Wendung der Dinge gibt das Blatt des liberalen Politikers Stern Ausdruck, indem es schreibt: Das Unvermeidliche ist geschehen. Genau ein Jahr, nachdem Bratianu mit seinen Verbündeten die rumänische Hauptstadt verlassen hat, wird der Wunsch nach Verhandlungen für einen Waffenstillstand an der ganzen rumänischen Front gestellt und erfüllt. Ein Jahr, nachdem die wahnsinnige Politik Bratianus besiegelt wurde, leuchtet die Morgenröte des Friedens auch diesem schwergeprüften Lande. Seine Zukunft scheint noch ungewiß. Trotzdem wird die Nachricht, daß das Gemetzel aufhört, die Begeisterung und die Freude des Volkes mit dem Gefühl der Erleichterung aufgenommen werden. Ein schweres und schmerzliches Werk beginnt.

Eine Note Bratianus.

Genf, 8. Dez. Der rumänische Ministerpräsident Bratianu erklärt in einer nach Paris und London gerichteten Note, daß die rumänischen Kräfte, nachdem der russische Oberkommandant Tschernikoff sich den Maximalisten vorbehaltlos angeschlossen habe, den Kampf nicht allein fortsetzen könnten. In der Pariser Kammer rief diese Meldung große Bewegung hervor. Clemenceau wird in den Ausschüssen der Kammer über die Rückwirkung des rumänischen Zusammenbruchs auf den weiteren Verlauf des Saloniki-Unternehmens Erklärungen geben.

Die Rumänen in Not.

Russische Grenze, 8. Dez. Das rumänische Parlament ist zu einer dringlichen Sitzung einberufen worden. Die Abgeordneten eilen nach Jassy, wo die Regierung Bericht über die kritische Lage erstatten will.

Lebhafte Kämpfe bei Cambrai.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus.

Großes Hauptquartier, 8. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Auf den flandrischen Trichterfeldern zwischen West-Roosebeke und Baecloere sowie nördlich von Barneton lag am Nachmittage lebhaftes Feuer. Südlich von der Scarpe hielt die erhöhte Artillerietätigkeit an.

In Handgranatenkämpfen drängten wir die Engländer beiderseits von Graincourt um einige hundert Meter zurück. Mehrfache Versuche des Feindes, nördlich von La Vacquerie Boden zu gewinnen, scheiterten. Aus den Gefechten der beiden letzten Tage wurden 53 Gefangene (darunter 5 Offiziere) eingebracht, 2 Geschütze und 15 Maschinengewehre erbeutet.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. In den Abschnitten südlich von La Fère, nördlich von Craonne und auf dem östlichen Maasufer verstärkte sich am Nachmittage die Feuerartillerie. Eigene Erkundungsabteilungen brachten südlich von Oues Gefangene ein.

Leutnant Müller errang seinen 37. Lustflieg.

Östlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues.

Macedonische Front. Bulgarische Vorposten zogen englische in der Strumaebeine vorgehende Abteilungen zur Umkehr.

Italienische Front.

In dem Kampfgelände östlich von Asiago hielt lebhaftes Artilleriefeuer an. Die am Monte Cimon genommenen Stellungen wurden von den Resten der italienischen Besatzung gesäubert.

Die Zahl der seit dem 4. 12. bei der Heeresgruppe Festmarschall Conrad gemachten Gefangenen übersteigt 16 000.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Artillerietätigkeit im Westen.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus

Großes Hauptquartier, 9. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In einzelnen Abschnitten der flandrischen Front, südlich von der Scarpe, sowie zwischen Rocuvres und Vantour kam es am Nachmittage zu lebhaften Artilleriekämpfen. Auf der übrigen Westfront blieb die Geschütztätigkeit gering.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Macedonische Front. Nordöstlich vom Doriansee wurden mehrere feindliche Kompanien, die sich den bulgarischen Vorposten zu nähern versuchten, durch Feuer vertrieben.

Italienische Front.

Auf der Hochfläche von Asiago, am Monte Tomba und am Montello zeitweilig erhöhte Artillerietätigkeit.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Waffenstillstand mit dem Feind an der rumänischen Front.

Mitteilung des Wolffschen Telegraphen-Bureaus

Großes Hauptquartier, 10. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. An der flandrischen Front und in einzelnen Abschnitten zwischen der Scarpe und St. Quentin nahm das Artilleriefeuer von mittags an zu. In kleineren Infanteriekämpfen wurden die Engländer westlich von Graincourt aus einigen Gräben vertrieben. Ein englischer Vorstoß nördlich von La Vacquerie scheiterte.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Kleinere Unternehmungen führten an verschiedenen Stellen der Front zur Gefangennahme einer Anzahl Franzosen. Vielfach lebhaftes Feuerartillerie; auf dem östlichen Maasufer steigerte sie sich am Abend zu erheblicher Stärke und lebte nach ruhiger Nacht heute morgen erneut auf.

Heeresgruppe Herzog Albrecht. Bayerische Landwehr drang nördlich Dures in die französischen Gräben ein, nahm einen Offizier und 41 Mann gefangen und erbeutete einige Maschinengewehre.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Macedonische Front. Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front.

Im Biadelta erstürmten ungarische Honvedtruppen den italienischen Brückenkopf am Eile, südlich von Capo Eile, und nahmen mehr als 200 Mann gefangen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Das Grauen auf dem Schlachtfeld von Cambrai.

Berlin, 8. Dezember.

Auf dem Schlachtfeld von Cambrai wurde den Engländern beiderseits Graincourt weiteres Gelände entzissen. Über 180 000 Mann, darunter Iron und Tank, warf der englische Führer in die blutige Schlacht. Nach Aussage britischer Offiziere sind einzelne ihrer Divisionen bereit aufzugeben, daß sich der verbliebene Rest in ein kleines Haus unterbringen ließe. Der größte Teil der eingekesselten englischen Divisionen hat nach ihren Aussagen über 50 % Verluste gelitten.

Unter den Gefangenen befinden sich auch 10 Amerikaner. Die Leichen unserer Leute liegen über 50 geschossene Tanks. Eine weit größere Anzahl bedeckt das Gelände vor unseren jetzigen Stellungen.

Die französischen Dörfer im Kampfgelände, von englischer Hand systematisch zerstört, liegen in rauchenden Trümmern. Die Vororte von Cambrai und die Stadt selbst mit dem historischen Rathaus haben schweren Schaden gelitten. Besonders schmerzhaft für die Engländer ist der Verlust des Waldes von Bourlon, um dessen Besitz sie Tausende und Abertausende nutzlos opferten. Der Baumbestand des Schlossparks ist vernichtet. Der Park selbst mit unzähligen Andenkenstücken und Leichen und festgefahrener Tanks angefüllt, neben denen die verkohlte Besatzung liegt. Das Schloß ist ausgebrannt, das Dorf vollkommen zerstört. Das ganze weite Schlachtfeld gibt einen schauerlichen wilden Eindruck von der schweren Niederlage der Engländer.

Kreuzfahrten unserer U-Boote.

Wieder 15 000 Tonnen versenkt.

Amlich wird gemeldet: Im Englischen Kanal und in der Nordsee wurden durch unsere U-Boote wiederum 15 000 Dr.-Reg.-T. versenkt.

Unter den vernichteten Schiffen befanden sich der englische Dampfer „Almond Branch“ (3461 Tonnen), sowie drei bemannete englische Dampfer, von denen zwei voll beladen waren.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Die Meldung des Admiralsstabes.

El Berlin, 10. Dez. (B.Z. Amtlich.) Durch unsere Unterseeboote wurden im Sperrgebiet um England neuerdings

11 000 Bruttoregistertonnen

versenkt. Einer der versenkten Dampfer wurde aus einem gesicherten Beileitungs herausgeschossen, bei einem anderen konnte Bewachung festgestellt werden.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

El Berlin, 11. Dez. (Amtlich.) Einem unserer U-Boote hat im Atlantischen Ozean neuerdings

12 000 Bruttoregistertonnen

Schiffraum versenkt. Zwei der versenkten Dampfer wurden aus Beileitungen herausgeschossen. Ferner wurde der bewaffnete amerikanische Dampfer „Altison“, 5000 T., auf der Fahrt von Veracruz nach Amerika versenkt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Menschenfreundlichkeit der „Barbaren“.

An der tunesischen Küste traf U... auf ein halbes Duzend kleinerer Segler, die mit Lebensmitteln, Gras, Honig und Woschkat beladen waren und zum Teil über kein Viehboot verfügten. Menschenfreundliche Rücksichten bestimmten den Kommandanten deshalb, eins der Fahrzeuge mit den Besatzungen der übrigen fünf Schiffe zu entlassen, nachdem der wertvollste Teil der Ladung jenes Fahrzeuges über Bord geworfen worden war.

Gleichermassen verfuhr fast genau zur selben Zeit ein anderes unserer Mittelmeerboote, das einen nach der Insel Ostia bestimmten italienischen Segler wegen Fehlens eines Rettungsbootes ebenfalls nach Überbordwerfen seiner Dampwaren entließ.

Militärische Rücksichten hätten in beiden Fällen die Versenkung der Schiffe gefordert. Die Sorge um das Leben der feindlichen Schiffbesatzungen wurde jedoch darüber gestellt.

Nicht für den Frieden reif.

Eine zweite Rede des Grafen Czernin.

Der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen hielt im Ausschuss der ungarischen Delegationen eine Rede, in der er zugleich auf mehrere Anfragen antwortete. Er führte u. a. aus: Ich kann auf die Frage, ob ich eine

Erklärung bezüglich Belgiens

abgeben wolle, natürlich nur mit Nein antworten. Ich berufe mich jedoch auf die öffentlich abgegebenen, allgemein bekannten Äußerungen der deutschen Staatsmänner, insbesondere auf die bereits kürzlich zitierte Äußerung des Herrn v. Kühlmann, der klipp und klar erklärt hat, es gebe kein Friedenshindernis außer Elsaß-Lothringen. Die Ententemächte müssen sich über den Standpunkt Deutschlands in dieser Frage vollkommen klar sein. Auch kann die Entente jeden Tag die Probe aufs Exempel machen, dieses Wort des Staatssekretärs zum Ausgangspunkt nehmen und verlangen, daß es in die Tat umgesetzt werde. Dann wird sich erweisen, wer den Frieden nicht will, ob dies Deutschland oder die Entente ist. Es liegen sich dafür, daß die Entente für den Frieden nicht reif ist, zahlreiche Beispiele anführen, die allen Herren bekannt sind. Warum hat dieselbe die Papstnote nicht einmal beantwortet? Predigen die Minister Frankreichs und Englands nicht täglich den Krieg?

Beziehungen zu Deutschland.

Auf eine andere Anfrage betreffend die Beziehungen der Monarchie zu Deutschland führte Graf Czernin aus, es sei seine Überzeugung, daß eine Vertiefung des politischen und wirtschaftlichen Verhältnisses mit Deutschland den Interessen der Monarchie entspricht.

Die Friedensaussichten.

Zum Schluß seiner Rede hob Graf Czernin hervor, daß auf dem Wege zum Frieden noch große Schwierigkeiten zu überwinden seien, zumal sich die Entente bemühe, die Friedensbestrebungen Rußlands zu durchkreuzen. Wenn Rußland jedoch den Frieden ernsthaft wolle, woran kein Zweifel ist, so ist es in der Lage, der Entente seinen Standpunkt klarzumachen. Bis dahin müssen die Mittelmächte weiterkämpfen und durchhalten.

Amerikas Kriegserklärung an Österreich.

Washington, 8. Dezember.

Der Senat hat die Kriegserklärung gegen Österreich-Ungarn mit 74 Stimmen einstimmig angenommen. Das Repräsentantenhaus hat die Entschließung mit 363 Stimmen gegen diejenige des Sozialisten London gebilligt. Präsident Wilson hat die Kriegserklärung an Österreich-Ungarn unterzeichnet.

Nach den Ausführungen Wilsons vor dem Kongress war an dieser Entscheidung der beiden Häuser nicht mehr zu zweifeln, zumal die Gegnerschaft der Friedensfreunde sich diesmal nicht rührte, da sie ja, wie man sich erinnern wird, bei der Kriegserklärung an Deutschland mit Tatkraft bedroht wurden. Für uns ist lediglich von Wichtigkeit festzustellen, daß die militärische Lage der Mittelmächte durch diese neue Kriegserklärung in keinem Falle beeinflusst wird.

Befürzung in Italien.

Die österreichischen Erfolge auf der Hochfläche von Asiago haben in ganz Italien ungeheure Befürzung hervorgerufen, da sie völlig unermutet gekommen sind. Die letzten Ereignisse scheinen der italienischen Offensive den Todesstoß zu geben. Die oberste Heeresleitung veröffentlichte außer dem Tagesbericht eine beschwichtigende Note, die den Rückzug aus dem Plateau von Asiago mit Geländeschwierigkeiten und der numerischen Übermacht des Feindes erklärt. Aber das Volk läßt sich nicht beruhigen, da zu gleicher Zeit das Amtsblatt einen Erlaß veröffentlicht, demzufolge das Gebiet der Provinzen Como, Bergamo, Mailand, Modena, Novara, Parma, Pavia und Reggio de Emilia als Kriegszone erklärt wird.

Geheimhaltungen des italienischen Parlaments.

Bern, 8. Dez. „Corriere della Sera“ meldet aus Rom: Auf dem Monte Citorio wurde gestern eine Tagesordnung angeschlossen, die amlich die Wiedereröffnung der Kammer für den 12. Dezember ankündigt, wozu Entgegennahme von wichtigen Mitteilungen der Regierung. Für den Zusammenritt des Senates wurden bisher keine Maßnahmen getroffen. Man vermutet jedoch, daß auch der Senat am 12. Dezember zusammentreten werde. Auf dem Monte Citorio glaubt man, es werde zur Abhaltung einiger Geheimhaltungen kommen.

Italienisch-amerikanischer Rekrutenaustausch.

Zürich, 8. Dez. Der New Yorker Berichterstatter des „Corriere della Sera“ drückt zwischen der italienischen Regierung und der Regierung der Vereinigten Staaten sei eine Abjüng der Frage der Dahnensüchtigen gefunden worden. Die italieni-

Genf, 8. Dez. Die italienischen Blätter melden die Verhaftung der früheren Abgeordneten Bonanno, Bruncardi und Dini, die in der Angelegenheit Sola Balda bloßgestellt sind. Die Haftbefehle sind von der Militärbehörde erlassen worden.

Die Untersuchungen über die französische Spionage in der Schweiz haben das überraschende Ergebnis gehabt, daß es sich um nichts mehr oder weniger handelte, als um einen gewaltthätigen Durchmarsch von Ententetruppen durch die Schweiz. Der Bauchtmeister Roetschel vom Schweizer Armeekommissariat war von dem französischen Militärattaché durch Geld gewonnen worden, die Pläne über die schwächsten Punkte der schweizerischen Grenzbesetzungen auskullerfen. Nach genügender Bereitstellung amerikanischer Truppen sollte der Schweiz ein Ultimatum gestellt werden, worin der freie Durchmarsch französischer Truppen verlangt werde. Bei Nichtannahme sollte der Durchbruch an der schwächsten Stelle erzwungen werden, um bei Basel den linken deutschen Flügel anzugreifen. In dieser Spionageangelegenheit sind jetzt 18 Personen verhaftet, 6 in Bern und 7 in Zürich. Es sollen aber mehr als 50 Personen vermisst sein.

Der britische Arbeitsminister stellte fest, daß bei dem gegenwärtigen Umfange der Fabrikation in England, von der eine Vergrößerung nicht zu erwarten sei, auf jeden Erwachsenen nur mehr täglich sechs Bündelster entfielen. In den Londoner Clubs und Hotels solle daher der Fidschus wieder eingeführt werden.

Sechs Bändhölzer sind etwas wenig, aber für alle Engländer, die noch immer an die Unwirksamkeit des deutschen U-Bootkrieges glauben, reichlich genug.

Nach Meldungen des „Matin“ beabsichtigt der Papst am Weihnachtsfest gegen den Artikel 5 des von der jetzigen russischen Regierung veröffentlichten Londoner Geheimvertrages förmlichen Protest einzulegen, da in diesem Artikel die Beteiligung des Heiligen Stuhles an den Friedensverhandlungen ausdrücklich ausgeschlossen wird. Frankreich, England und Italien würdigten bekanntlich den Papst auch keiner Antwort auf seine Friedensnote. Wie eine Erklärung Lord Cecils im englischen Unterhause belege, seien die englische, französische und italienische Regierung der Ansicht, die amerikanische Antwort ließe keine andere mehr nötig erscheinen. Ob der Vatikan sehr zufrieden mit einer solchen summarischen Behandlung sein wird?

* Bern, 10. Dez. „Daily Chronicle“ gibt offen zu, daß die Engländer bei Cambrai die größte Schlappe auf der Westfront seit 2½ Jahren erlitten haben. Sie sei nach dem Anfangserfolg um so enttäuschender.

Der seit Kriegsbeginn im Felde stehende Fürst Adolf zu Schaumburg-Lippe, Oberst und Kommandeur der 3. Garde-Kavallerie-Brigade, hat um Enthebung von dieser Stellung gebeten, da Regierungspflichten seine längere Abwesenheit aus der Heimat nicht mehr zuließen. Der Kaiser hat dieser Bitte entsprochen und dem Fürsten, der sich mit Kriegsbeginn freiwillig zum Seeresdienst zur Verfügung gestellt hat, in Anerkennung seiner Verdienste vor dem Feinde als Regiments- und Brigadefeldkommandeur die Schwerter zum Großkreuz des Roten Adler-Ordens verliehen.

* Der Regenschaffsrat hat die polnische Ministerliste bestätigt. Danach sind zu Ministern ernannt: Ministerpräsident Jan von Kucharszewski, Minister des Innern Jan Stęski, Justiz Stanislaus Bukowiecki, Finanzen Jan Karcz Stęczkowski, Kultus und öffentlicher Unterricht Antoni Bonkowski, Verspflegung Stefan Braganowski, Ackerbau und Krongüter Josef Mikulowski-Pomorski, Gewerbe und Handel Jan Baglerisggn, soziale Fürsorge und Arbeiterichu Stanislaus Stanigowski.

* Die Zustände in Persien werden in einem Artikel der Pariser „Humanité“ geschildert. Es heißt darin, die russischen Truppen, die nicht mehr weiter kämpfen und ihre Zurückberufung erzwingen wollen, plündern und rauben in den Städten. Infolge der ständigen Truppenbewegungen haben die Bauern ihre Güter verlassen; die fruchtbarsten Gebiete Persiens bleiben unbestellt. Die von der Regierung nach West- und Nord-Persien geschickten Nahrungsmittel werden von den Russen beschlagnahmt. Im ganzen Lande herrscht große Not.

* Im Unterhause ist die Wahlvorlage endgültig angenommen worden. Durch das neue Gesetz erhalten so gut wie alle Männer, die ein Mindestalter von 21 Jahren erreicht haben, und alle Soldaten und Seefleute mit einem Mindestalter von 19 Jahren das Wahlrecht. Außerdem werden die Frauen von 30 Jahren aufwärts wahlberechtigzt. Auch die Wahlkreiseinteilung wird unter Zugrundelegung der Einwohnerzahl abgeändert.

* Der Wiederzusammentritt der Kammer ist auf den 2. Dezember festgelegt. Die Tagung soll nur zehn Tage dauern. Die Kriegspresse bekämpft wütend die Absicht, im Vorfeld in den verschiedenen Kammerkommissionen verschiedenen Ministerpräsidenten zu übertragen. Die Blätter schilfern in dieser Magnaure ein Friedensmandat der Holstianer.

□ Eltville, 10. Dez. Dem Leutnant der Reserve
Schiffer von hier ist das „Hamburger Hanseatenkreuz“
ertheilt worden.

— Weissenheim, 10. Dez. Der Witzwachtmeister Jos. Rägler wurde mit dem „Eisernen Kreuz“ 2. Klasse ausgezeichnet.

*. Oestrich, 11. Dez. Bei der in der vergangenen Woche abgehaltenen Auker-Versteigerung des Herrn Wilh. Steinheimer dahier wurde nachfolgendes gute Ergebnis erzielt:

	per Auker	Steigerer
1. 1000 Stück 1. Qualität	1000	1000
2. 1000 Stück 2. Qualität	1000	1000
3. 1000 Stück 3. Qualität	1000	1000
4. 1000 Stück 4. Qualität	1000	1000
5. 1000 Stück 5. Qualität	1000	1000
6. 1000 Stück 6. Qualität	1000	1000
7. 1000 Stück 7. Qualität	1000	1000
8. 1000 Stück 8. Qualität	1000	1000
9. 1000 Stück 9. Qualität	1000	1000
10. 1000 Stück 10. Qualität	1000	1000
11. 1000 Stück 11. Qualität	1000	1000
12. 1000 Stück 12. Qualität	1000	1000
13. 1000 Stück 13. Qualität	1000	1000
14. 1000 Stück 14. Qualität	1000	1000
15. 1000 Stück 15. Qualität	1000	1000
16. 1000 Stück 16. Qualität	1000	1000
17. 1000 Stück 17. Qualität	1000	1000
18. 1000 Stück 18. Qualität	1000	1000
19. 1000 Stück 19. Qualität	1000	1000
20. 1000 Stück 20. Qualität	1000	1000
21. 1000 Stück 21. Qualität	1000	1000
22. 1000 Stück 22. Qualität	1000	1000
23. 1000 Stück 23. Qualität	1000	1000
24. 1000 Stück 24. Qualität	1000	1000
25. 1000 Stück 25. Qualität	1000	1000
26. 1000 Stück 26. Qualität	1000	1000
27. 1000 Stück 27. Qualität	1000	1000
28. 1000 Stück 28. Qualität	1000	1000
29. 1000 Stück 29. Qualität	1000	1000
30. 1000 Stück 30. Qualität	1000	1000
31. 1000 Stück 31. Qualität	1000	1000
32. 1000 Stück 32. Qualität	1000	1000
33. 1000 Stück 33. Qualität	1000	1000
34. 1000 Stück 34. Qualität	1000	1000
35. 1000 Stück 35. Qualität	1000	1000
36. 1000 Stück 36. Qualität	1000	1000
37. 1000 Stück 37. Qualität	1000	1000
38. 1000 Stück 38. Qualität	1000	1000
39. 1000 Stück 39. Qualität	1000	1000
40. 1000 Stück 40. Qualität	1000	1000
41. 1000 Stück 41. Qualität	1000	1000
42. 1000 Stück 42. Qualität	1000	1000
43. 1000 Stück 43. Qualität	1000	1000
44. 1000 Stück 44. Qualität	1000	1000
45. 1000 Stück 45. Qualität	1000	1000
46. 1000 Stück 46. Qualität	1000	1000
47. 1000 Stück 47. Qualität	1000	1000
48. 1000 Stück 48. Qualität	1000	1000
49. 1000 Stück 49. Qualität	1000	1000
50. 1000 Stück 50. Qualität	1000	1000
51. 1000 Stück 51. Qualität	1000	1000
52. 1000 Stück 52. Qualität	1000	1000
53. 1000 Stück 53. Qualität	1000	1000
54. 1000 Stück 54. Qualität	1000	1000
55. 1000 Stück 55. Qualität	1000	1000
56. 1000 Stück 56. Qualität	1000	1000
57. 1000 Stück 57. Qualität	1000	1000
58. 1000 Stück 58. Qualität	1000	1000
59. 1000 Stück 59. Qualität	1000	1000
60. 1000 Stück 60. Qualität	1000	1000
61. 1000 Stück 61. Qualität	1000	1000
62. 1000 Stück 62. Qualität	1000	1000
63. 1000 Stück 63. Qualität	1000	1000
64. 1000 Stück 64. Qualität	1000	1000
65. 1000 Stück 65. Qualität	1000	1000
66. 1000 Stück 66. Qualität	1000	1000
67. 1000 Stück 67. Qualität	1000	1000
68. 1000 Stück 68. Qualität	1000	1000
69. 1000 Stück 69. Qualität	1000	1000
70. 1000 Stück 70. Qualität	1000	1000
71. 1000 Stück 71. Qualität	1000	1000
72. 1000 Stück 72. Qualität	1000	1000
73. 1000 Stück 73. Qualität	1000	1000
74. 1000 Stück 74. Qualität	1000	1000
75. 1000 Stück 75. Qualität	1000	1000
76. 1000 Stück 76. Qualität	1000	1000
77. 1000 Stück 77. Qualität	1000	1000
78. 1000 Stück 78. Qualität	1000	1000
79. 1000 Stück 79. Qualität	1000	1000
80. 1000 Stück 80. Qualität	1000	1000
81. 1000 Stück 81. Qualität	1000	1000
82. 1000 Stück 82. Qualität	1000	1000
83. 1000 Stück 83. Qualität	1000	1000
84. 1000 Stück 84. Qualität	1000	1000
85. 1000 Stück 85. Qualität	1000	1000
86. 1000 Stück 86. Qualität	1000	

Stück.		per Mute	Steigerr.
35,24	Muten im Wasserloch	Mark 29,50	J. Korn
46,20	" " Mühlengasse	" 38.—	Th. Steinmeier
17,40	" " Mich	" 56.—	J. Bernh. Bibo
13,64	" " Mühl	" 18.—	W. Hei
17,72	" " Mühlengasse	" 40.—	Th. Bibo
10.—	" " Mheingarten	" 70.—	Kalp. Steinheimer
17.—	" " Fuchsmühl	" 30.—	Ant. Roos
25.—	" " Schmiedgasse	" 50.—	Mark Pring
12.—	" " Wasserloch	" 35.—	W. Hei
16,52	" " Wflanzler	" 30.—	Kalp. Heß
24,16	" " Niederbierweg	" 35.—	H. Doldbach
15.—	" " Fuchsmühl	" 30.—	Kalp. Steinheimer
41.—	" " Hitz	" 40.—	J. H. Steinmeier
14,36	" " Deeg	" 61.—	Kalp. Windolf
64,84	" " Dalbe	" 35.—	Ant. Roos
19,96	" " Wasserloch	" 37.—	W. Herke
125.—	" " Heimbach	" 48.—	Th. Bibo

4 Oestrich-Winkel, 11. Dez. Wir machen nochmals auf den heute Dienstag abend 8 Uhr im „Hotel Germania“ in Weisenheim stattfindenden Vortrag der Schriftstellerin Frau Ottilie Stein, Karlsruhe über: „Das Leben der Frau bei uns, unseren Verbündeten und unseren Feinden“ aufmerksam. Für ausreichende Heizung des Saales ist gesorgt.

+ Weissenheim, 11. Dez. Die für die beiden Weihnachtstage geplante Kaninchen-Ausstellung des Vereins Mittelrheingau in der Turnhalle der Volksschule in Selsenheim verpflichtet, den täglich einlaufenden Anmeldungen auswärtiger Züchter zufolge, sich den vorausgegangenen würdig anzuschließen. Sie weicht insofern von den früheren Ausstellungen ab, als sie nicht lokal, sondern allgemein ist, d. h. daß jeder Züchter, auch Auswärtige, ausstellen können. Dem Herrn Preisrichter stehen zahlreiche Geldmittel sowohl für die besten Tiere wie auch für Belohnungen von Kaninchen zur Verfügung. Sämtliches Standgeld wird zu Prämierungszwecken benutzt. Die Ausstellung soll den Charakter der Einfachheit tragen und nur den Zweck haben, das Kaninchen als den Fleischlieferanten der minderbemittelten Bevölkerung zu verbreiten. Anmeldungen sind zu richten an Herrn Karl Reiss jr. in Weissenheim. Anmeldeschluß 16. Dezember.

Am Radesheim a. Rh. 10. Dez. Die letzte Sitzung des Kreisaußschusses hat dem Kreise eine vollständige Neu-
regulierung des Verbrauchs von Brot und Mehl gebracht.
Es ist beschlossen worden, ab 1. Januar 1918 für den Be-
zug von Brot und Mehl das System der festen Rationskarte
einzuführen. Die hierauf bezügliche Anordnung ist bereits
veröffentlicht worden. Hiernach muß der Verbraucher zum
ersten Male bis zum 15. Dezember d. J. und späterhin
wenn und so oft er versorgungsberechtigt wird, den Bäcker
angeben, von dem er Brot und Mehl beziehen will. Zu
diesem Zwecke erhält jeder Versorgungsberechtigte vom
Bürgermeisteramte bezw. von der von ihm bestimmten Stelle
zwei in Felder geteilte Karten, eine „Bäckerkarte“ und eine
„Verbraucherkarte“, in die der Verbraucher den Namen des
von ihm gewählten Bäckers einträgt. Die „Bäckerkarte“
gibt er bei seinem Bäcker ab. Die „Verbraucherkarte“
bleibt in seinem Verwahr. Ein Wechsel des Bäckers ist
während der Gültigkeit der Karte ausgeschlossen. Für zu-
lageberechtigte Personen werden Zulagekarten neben den
Stammkarten ausgegeben, auf welche die für die Stamm-
karten geltenden Bestimmungen sinngemäße Anwendung finden.
Auch können gegen Entwertung der betreffenden Wochenfelder
Reisebrotmarken entnommen werden. Verzieht eine Person
aus der Gemeinde, in der sie bisher versorgungsberechtigt
war, so muß sie ihre Verbraucherkarte auf dem Bürger-
meisteramte abgeben, ehe sie eine Bescheinigung über die
erfolgte Abmeldung aus der Lebensmittelversorgung erhält.
Das Verfahren ist, wie man sieht, sehr einfach und leicht
verständlich. Es weist insofern von der früheren Regelung
ab, als sich die Wochenmenge nicht, wie es bisher bei den
in Abschnitte zerlegten Brotarten der Fall war, in kleineren
Mengen holen läßt, was ja auch bisher wohl nur selten
eingetreten sein dürfte und auch dann wohl nur bei der
gleichzeitigen Entnahme von Brot und Mehl. Andererseits
bietet das neue Verfahren erhebliche Vorteile. Zunächst
fällt sofort die eintretende Papierspamnis ins Auge, da
jetzt an Stelle der für mehrere Wochen erforderlichen vielen
Karten nur eine einzige Karte notwendig ist. Sodann hat
der Verbraucher eine viel größere Sicherheit. Während
bisher der Finder einer verlorenen Brotkarte sich ohne
weiteres bei jedem Bäcker der Gemeinde Brot oder Mehl
holen konnte, ist bei dem neuen Verfahren eine gefundene
Karte für den Finder wertlos, da sie auf den Namen aus-
gestellt ist. Sollte der Bäcker wirklich den bei ihm ein-
getragenen Verkäufer dem Namen nach nicht kennen, so bedarf
es ja nur eines evtl. zu vortragenden Vermerkes auf der
„Bäckerkarte“, um bei der erforderlichen Abstemplung sofort
der unrechtmäßigen Verwendung der verlorenen Karte
entgegenzutreten zu können. Vor allem ist aber durch das neue
Verfahren die größte Stetigkeit in der Belieferung der
Bäcker bezw. der Gemeinden mit Mehl zu erwarten. Es
läßt sich, wie man sofort einsehen wird, an Hand der vor-
handenen Kartenzahl ohne weiteres die ungefähre Menge
des Mehles im Voraus berechnen, das der Bäcker in der
nächsten Zeit verbrauchen wird, während bisher eine Fest-
stellung der verbrauchten Menge erst nach Ablauf einer ge-
wissen Zeit auf Grund der vereinnahmten Brotkarten mög-
lich war.

× Aus dem Rheingau, 10. Dez. Schnee und Eis brachten die letzten Tage für unsere ganze Gegend. Sowohl im Hunsrück wie auch im Taunus liegt eine dicke, weisse Schneedecke, die in den letzten Nächten hart gefroren ist und im Tale selbst weht ein eiskalter Wind. Die Temperatur war bis auf 8 Grad unter Null bereits zurückgegangen und die kalten Gewässer des Rheins und der Rahr bedeckten sich

machte ein ungenannter Bürger dem Stadtmagistrat zu Aschaffenburg. Er überwies diesem 10 000 Mark mit der ausdrücklichen Bestimmung, daß mit dieser Summe die Fußwege von zwei bestimmten Straßen „in ordentlichen Zustand“ versetzt werden sollen.

zwischen Neppen und Papenburg muß die Gemeinde Bahn im Kreise Hümmling, ein Ort, der auf ein tausendjähriges Bestehen zurückschaut, ganz verschwinden. Die Firma Krupp hat die Genehmigung zur Zwangsenteignung erhalten.

Gründlich aufgeräumt hat die Kriminalpolizei wieder einmal unter den Treibriemenhehlern. Sie nahm sechs Schuhmacher fest, die alle mit Treibriemen dieben in ständiger Verbindung standen und ihnen fortwährend die wertvolle Beute abnahmen. Die Riemen, die die Schuhmacher erwarben, stammen aus Einbrüchen in Berlin und auch in der Provinz. Die verhafteten Schuhmacher wurden alle sechs nach dem Untersuchungsgefängnis gebracht, und sehen schwerer Bestrafung entgegen.

Berlin, 10. Dez. Das Kaufhaus Singer & Co. hier erläßt folgende Anzeige: „In der Nacht vom 1. zum 2. Dezember 1917 wurde in unseren Geschäftsräumen ein Einbruch verübt, bei welchem Seidenstoffe, wollene Stoffe, Ultrachan-Mäntel, Blusen und seidene Röcke im Gesamtwert von Mk. 100.000.— gestohlen worden sind. Zum Fortschaffen der gestohlenen Waren diente ein Wagen, bespannt mit einem braunen, räubigen Pferd. Die Täter sind verhaftet, doch fehlt noch die Ware. Obige Belohnung wird für die Wiedererlangung der Ware gezahlt, bei teilweiser Rückzahlung werden 10% des Warenwertes vergütet. Für die Ermittlung der Abnehmer der gestohlenen Ware sowie des Eigentümers des vorgeschriebenen Fuhrwerks wird eine angemessene Belohnung gezahlt.“

* Der Zentralausschuß für Inlandsbierverförgung hat kürzlich beschloffen, den Brauereien zu empfehlen, sich die allgemeine Einführung eines Einfachbieres mit einem Stammwürzegehalt von nicht mehr als 2 Prozent anlegen sein zu lassen. Wie weit wir damit auf dem Weg der Bierverbünnung gelangt sind, geht daraus hervor, daß im Frieden das Normalbier einen Stammwürzegehalt von etwa 10 bis 12 Prozent zu haben pflegte. Im Februar 1917 wurde dann der Mindestgehalt des Bieres auf 6 Prozent und für Einfachbier auf 5 Prozent oder weniger festgesetzt. Es erfolgte eine weitere Herabsetzung und zuletzt wurde für das Dambier eine Stammwürze von etwa 3 Prozent bestimmt. Hoffentlich wird nun der Tiefpunkt erreicht sein. (Berl. Tagebl.)

* Alle bisherigen Refordpreise, die auf den früheren Auktionen der Ostpreussischen Holländer-Herdhuch-Gesellschaft erzielt worden sind, hat die kürzlich dort stattgefundene um ein ganz erhebliches übertroffen. Rund 47 000 Mk. brachte ein aus der Herde des Oberamtmanns Caspari Robbesbude stammender, ein Jahre alter Bullen. Im ganzen gelangten 155 Bullen zur Versteigerung für einen Gesamterlös von 456 685 Mk.

kam im Walde bei Hungen ein Baum, mit dessen Fällung eine Anzahl Holzhauer beschäftigt war, vorzeitig zum Sturz und begrub die Leute unter sich. Dabei wurden zwei Personen so erheblich verletzt, daß sie der Gießener Klinik zugeführt werden mußten.

Die Reichsbekleidungsstelle bestätigt auf eine Anfrage, daß im Zusammenhang mit anderen Organisationsfragen den einzelnen Ausschüssen der Reichsbekleidungsstelle ein Antrag auf Erhebung von Gebühren für die Ausstellung von Bezugsscheinen vorliegt. Die Erwägungen dieser Ausschüsse seien aber noch nicht abgeschlossen. — Wir sind der Ansicht, daß eine Gebührenerhebung für Bezugsscheine nicht am Platze ist. Dafür, daß die Bevölkerung Entbehrungen ertragen muß und sich nur mühsam das Anrecht auf das Nötigste beschaffen kann, braucht man sie nicht noch zu besteuern.

○ Dringende Pakete in der Weihnachtswoche zulässig. Zu der Wertpaketsperre in der Weihnachtswoche, die sich auch auf Eilbotenpakete erstreckt, wird darauf aufmerksam gemacht, daß dringende gegen dreifache Gebühr zu befördernde Pakete auch in dieser Zeit zulässig sind.

□ **Gedenkt-Zweimarkstücke werden nicht eingezogen.** Von der Eingiehung der Zweimarkstücke, die am 1. Jan. d. J. beginnt, sind die in Form von Denkmünzen ausgeprägten Stücke ausgenommen. Als solche Denkmünzen gelten die Stücke, die anlässlich des 200jährigen Bestehens Preußens (1901), des 100. Gedenktages „Aufwurf an mein Volk“ (1913), des 25. Regierungsjubiläums des Kaisers (1913) in Preußen, anlässlich des 50. Regierungsjubiläums des Großherzogs Friedrich (1902), der Goldenen Hochzeit des Großherzogspaares (1906), des Todes des Großherzogs Friedrich (1908) in Baden, des Todes des Königs Albert (1902) und Königs Georg (1904) sowie der 500-Jahr-Feier der Universität in Leipzig (1909) in Sachsen, des 90. Geburtstages des Prinzregenten Luitpold (1911) in Bayern ausgeprägten Stücke. Hierzu rechnen dann noch folgende Stücke, die ebenfalls nicht eingezogen werden sollen: Die zur Vermählung des Großherzogs von Sachsen-Weimar 1903 und von Mecklenburg 1904 geprägten Zwei-Mark-Stücke, der 400. Wiederkehr des Geburtstages Philipps des Großmütigen (1904) in Hessen, des 350jährigen Bestehens der Universität Jena (1908) in den Thüringischen Staaten, des 25jährigen Regierungsjubiläums des Fürsten von Schwarzburg-Sondershausen (1905) und endlich die Geldstücke, die anlässlich des Todes des Herzogs Georg 1915 in Sachsen-Meinungen geprägt wurden. Außer Kurs gesetzt werden dagegen die Zwei-Mark-Stücke, die das Bildnis des Kaisers Friedrich tragen, die nicht zu den Denkmünzen gerechnet werden sollen.

Q Wer kauft Vandgüter? Auffallend oft ließ man jetzt, daß Vandgüter mit Schloß und Park, mit Hochmildjagd und doch in der Nähe großer Städte gesucht werden. Der Preis für solche Güter spielt gar keine Rolle, und es werden in der That Summen dafür bezahlt, die den eigentlichen Ertragswert weit übersteigen. Den Inter-

essenten ist das Geld nicht knapp; denn es wird in der Kriegsindustrie und beim Handel mit Lebensmitteln leicht und reichlich verdient. Während des Krieges sind manche Leute in unglaublicher Weise reich geworden; sie wollten ihr Geld irgendwo unterbringen, denn sie befürchteten, daß eine neue Kriegsgewinnsteuer — die zweifellos kommt, weil sie aus Gerechtigkeitsgründen kommen muß — einen großen Teil der reichlich fließenden Kriegsgewinne für das Reich und damit für die Allgemeinheit einziehen wird. In festem Grund und Boden, wie auch in Schmuckstücken aller Art sucht man das gewonnene Geld gleichsam „verschwinden“ lassen zu können, um es der Steuer zu entziehen. Ob das überall gelingt, ist wohl zu bezweifeln. Geschädigt wird die Allgemeinheit durch diese neuen „Landwirte“ aber schon heute, wenn auch auf andere Weise. Die bunte Schicht der neuen Gutsherrn, die jetzt auf das Land strömt und neben Kriegslieferanten auch aus reichgewordenen Kontinentalpächtern und Händlern aller Art besteht, besitzt wohl in den seltensten Fällen die nötigen Kenntnisse zur Bewirtschaftung des Gutes. Die unausbleibliche Folge hiervon aber muß ein Sinken der Produktion und damit eine Schädigung vor allem der städtischen Verbraucher sein. Zur Eindämmung des Übels wird von einigen Seiten gefordert, daß der Käufer einen landwirtschaftlichen Befähigungsnachweis erbringt, wie es bei den Domänenverpachtungen bereits vor dem Kriege geschah. Dagegen ist in dieser Beziehung schon vorangegangen, und dem Vernehmen nach schweben auch bei den zuständigen preussischen Behörden Erwägungen darüber, wie der Güterhandel in Wägen geleitet werden kann, die der Allgemeinheit nicht zum Schaden gereichen.

○ Großer Mühlenbrand. Die in Järlow bei Stettin gelegene große Solothmühle ist mit 600 Zentnern Mehl und Getreide, 20 Rindern, mehreren Pferden, Schafen, Geflügel und Mühlenausrüstung niedergebrannt. Man vermutet Brandstiftung durch einen geküschten Kutscher.

○ Schwere Sturm in der Nordsee. In Bergen eingetroffene Seelente berichten, daß in den letzten Tagen in der Nordsee ein furchtbarer Sturm geherrscht habe. Am letzten Sonnabend gingen von Lervik nach Bergen zwölf Dampfer, darunter mehrere skandinavische, unter Bewachung ab. Unterwegs wurden sie von einem Orkan überrascht. Einige sind in Bergen eingetroffen. Das Schicksal der übrigen Schiffe ist unbekannt. Es ist sicher, daß mehrere von ihnen im Unwetter Havarie erlitten haben.

Weinberg-Verkauf.

Der Unterzeichnete läßt
Montag, den 17. Dezember,
vormittags 11^{1/2} Uhr,
im Rathause zu Mittelheim, 8 Morgen Weinberge Gemarkung Mittelheim freihändig zum Verkauf ausbieten.
Herr Erwin Hirschmann in Winkel erteilt Auskunft über Größe, Lage der Parzellen u. s. w.
Jean Hirschmann, Eltville.



Danksagung.

Für die vielen Beweise der Teilnahme bei dem Hinscheiden sowie für die überaus zahlreiche Beteiligung an der Beerdigung meines in treuer Pflichterfüllung für das Vaterland gestorbenen Mannes, unseres innigstgeliebten Vaters, Sohnes, Bruders, Schwiegersohnes, Schwagers und Onkels, des

Landsturmanns

Philipp Becker,

sagen wir hiermit allen unseren innigsten Dank. Ganz besonderen herzlichen Dank dem Hochwürdigsten Herrn Pfarrer Niel für die wohlthuenden trostreichen Worte am Grabe, den verehrlichen Vereinen Krieger-Verein und Militärkameradschaft, dem Musikchor, den Kriegsteilnehmern von 1914—17, den Lazarett-Verwundeten, den Kameraden der 80er und seinen Altersgenossen, ferner auch der Gemeinde Oestrich für die Kranzwidmung sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenpenden.

Oestrich, den 9. Dezember 1917.

Im Namen der tieftrauernd Hinterbliebenen:
Frau Philipp Becker u. Kinder.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme an dem schmerzlichen Verluste den wir erlitten, sagen wir allen unseren innigsten Dank. Ganz besonderen Dank den Militärkameradinnen und Kameraden, sowie für die überaus großen Kranz- und Blumenpenden.

Winkel, den 10. Dezember 1917.

Frau Adam Lay Ww.
Josef Lay
Anna Lay.

○ Acht Pferde durch einen Kriegsgefangenen getötet. Über einen Fall schwerster Sabotage durch einen Kriegsgefangenen wird aus Frankfurt gemeldet: Auf dem Rittgut Groß-Liffen im Kreise Frankfurt waren in der letzten Zeit in kurzen Zwischenpausen acht wertvolle Pferde eingegangen. Tierarzt und Gutsleute konnten sich die Ursache nicht erklären. Jetzt hat sich herausgestellt, daß ein auf dem Rittgut beschäftigter Kriegsgefangener den Pferden Verletzungen, die äußerlich nicht sichtbar waren, und die deren Tod herbeiführen mußten, beigebracht hatte. Jedes Pferd hatte einen Wert von etwa 4000 Mark, so daß sich der Gesamtverlust auf über 30 000 Mark beziffert.

○ Hohe Geldstrafen. Die Strafkammer in Ansbach verurteilte den Braumeister Karrer der Brauerei Gauder in Uffenheim wegen Kriegswuchers mit Überschuldung zu 12000 Mark Geldstrafe oder einem Jahr Gefängnis. — Die Strafkammer in München-Gladbach verurteilte den Müller Wintges aus Lieberg wegen Beilettens von Mehl zu 5000 Mark Geldstrafe. Zwei Händler, die ihm das Mehl abkauften, wurden zu 1500 und 600 Mark Geldstrafe verurteilt.

Verantwortlich: Adam Etienne, Oestrich.

Elektr. Install.-Material
Flack, Wiesbaden, Lützenstrasse 46. Tel. 747.
neben Residenz-Theater.

Weihnachten!

Postkarten für das bevorstehende Fest empfiehlt in reichhaltiger Auswahl

Adam Etienne,
Oestrich.

Vin Käufer jeden Quantums

stichigen

Traubenweines

und bitte um bemustertes Angebot.

Binger Weinessig- und Spirituosen-Fabrik,
A. Racker, Bingen a. Rh.

Pelzwaren

(ohne Bezugsschein erhältlich)

G. Gompertz, Mainz.

Ludwigstrasse 1. — — — Telephon 1595.

Durch frühzeitigen günstigen Einkauf bin ich in der Lage, preiswert zu verkaufen.

Pelze werden zum Umarbeiten angenommen.

Bohann Eger, Uhrmacher.



Reichhaltig sortiertes Lager in
Uhren, Gold- und Silberwaren

aller Art zu außerst billigen Preisen.

Große Auswahl in Herren- und Damenbrillen, Knöpfe, Thermometer und Barometer.

Familien Reparaturen an Uhren, Schmuckstücken und optischen Gegenständen werden gut und billig ausgeführt.

Oestrich a. Rh., Landstraße Nr. 16.



B. & G. Adrian

Hofspediteure S. M. des Kaisers u. Königs

Bahnhofstr. Wiesbaden Telephon 59
Nr. 6 u. 6223

Möbeltransporte

nach allen Plätzen des In- und Auslandes

Verpackung von Glas, Porzellan etc.

Gewährte Packmeister & Eigenes Personal

Wein-Etiketten

besort rasch und billigst
die Druckerei des Blattes.

Allgemeine Orts-Kranken-Kasse

für die Gemeinden

des ehemaligen Amtes Eltville.

Die Herren Mitglieder des Ausschusses werden hiermit zu

der am

Sonntag, den 16. ds. Mts.,

nachmittags 3^{1/2} Uhr

im hiesigen Kassenlokale stattfindenden

ordentlichen Ausschusssitzung

höflichst eingeladen

Tages-Ordnung:

1) Wahl des Rechnungsausschusses für die Prüfung der Rechnung des laufenden Jahres.

2) Festsetzung des Voranschlags für das Rechnungsjahr 1918.

Es wird gleichzeitig darauf hingewiesen, daß jedes Ausschuss-Mitglied noch eine besondere Einladung erhält.

Eltville, den 7. Dezember 1917.

Der Vorsitzende des Vorstandes:

Peter Fleschner 11.

Zu Weihnachten!

Gut erhaltenes Kinderpult u. Wiegeschaukel für 2 Kinder, sowie sehr großes Schaukelpferd abzugeben.

Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes

Gesucht.

15—20 Zentner Stroh zum Streuen.

Offerten Schiffs Hof, Nieder-Walluf a. Rh.

Piano's

eigener Arbeit mit Garantie.

Wilh. Müller, Mainz

Kgl. Span. Hof-Piano Fabrik. Gegr. 1843. Münsterstrasse 3.

In Winkel

schöne 2—3 Zimmerwohnung von jungen Leuten bis zum 1. Februar zu mieten gesucht. Näheres daselbst Jakobstr. 2

Ein schöner

Läufer

zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Arbeiter u. Arbeiterinnen

nimmt ständig an
Chemische Fabrik, Winkel.

Ein tüchtiges

Mädchen

für Haus- und leichte Gartenarbeit für sofort oder später gesucht.

Postverwalter Andres,
Nieder-Ingelheim.

Schüler, deren Verlegung gefährdet

ist, sollten sehr sofort bei uns angemeldet werden, da sie sonst ein volles Jahr verlieren. Wir befehligen durch individuellen Unterricht in kleinen Klassen die vorhandenen Lücken und bringen die Schüler bis zur Einj.-u. zur Abit.-Prüfung vorwärts. — 25 Lehrkräfte. — Hervorragende Erfolge: Es bestanden in Jahresfrist 44 Schüler die Prüf. für Prima, Sekunda usw.; 22 für das Einj., 6 für das Kadettenkorps, 5 für Fähnrichstelle und 5 für Abitur, insges. 82. — Anerkennungen aus ersten Kreisen. — Vorzügliche Verpflegung der Schüler. — Prospekt nach Vorlage des letzten Zeugn. I. Reform-Institut, Rehl a. Rh.

Morgen Mittwoch trifft ein großer Transport

Hannoveran. Ferkel

ein und sind dieselben von Donnerstag ab zu haben bei

Serziger, Schierstein, Diebricherstr. 23.
Telephon Wiedrich Nr. 207.